

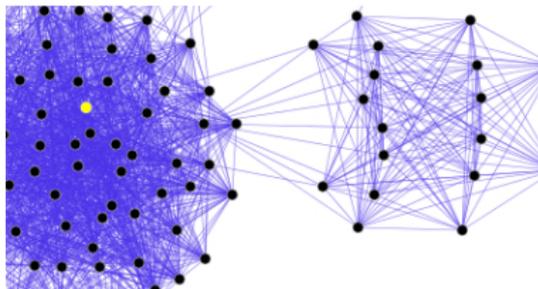
Neue Institutionenökonomik

Grundlagen

E. Cisneros

Lehrstuhl für Ressourcen- und Umweltökonomik,
ILR, Universität Bonn

WS 2016/17



elias.cisneros@ilr.uni-bonn.de

Gliederung

Fragen, Annahmen, Methoden

1. Grundlagen

Wirkungen gegebener Institutionen

2. Transaktionen und Kosten
3. Theorie der Firma
4. Konstitutionenökonomik

Entwicklung von Institutionen

6. Entwicklung externer Institutionen
7. Entwicklung interner Institutionen

Wirtschaftspolitische Konsequenzen

8. Normative Theorie der Institutionenökonomik

Literatur

- ▶ Voigt (2009a), Kapitel 1

Einleitung

- ▶ Wenig Menschen mit hohem Einkommen, viele mit (sehr) geringem; warum?
- ▶ Einige politische Regime sehr stabil, andere nicht; warum?
- ▶ Warum führen weitgehend identische Verfassungen in unterschiedlichen Staaten bisweilen zu sehr unterschiedlichen Ergebnissen?
- ▶ Warum führen Entwicklungsprogramme häufig nicht zu nachhaltiger Entwicklung?
- ▶ Gibt es einen Zusammenhang zwischen individuellen Freiheitsrechten und Pro Kopf-Einkommen?

Einleitung

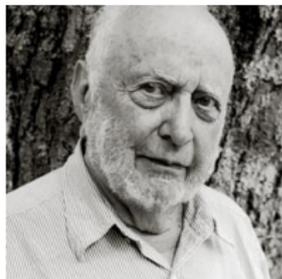
⇒ Diese Fragen interessieren nicht nur Institutionenökonominnen!
Institutionenökonominnen beanspruchen auch nicht, diese Fragen vollständig beantworten zu können. Aber Institutionenökonominnen beanspruchen, diese Fragen anders und umfassender anzugehen als traditionelle Ökonomen.

Einleitung

Erste (zentrale) **Hypothese** der Institutionenökonomik:

Wachstum und Entwicklung hängen entscheidend von den jeweils gültigen Institutionen ab.

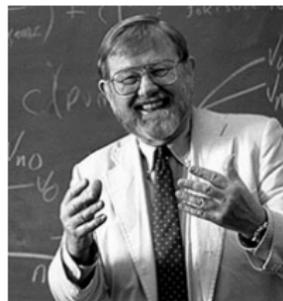
- ▶ Douglass North (1990a, 54):
“... die Unfähigkeit von Gesellschaften, effektive und mit geringen Kosten funktionierende Vertragsdurchsetzungsmechanismen zu entwickeln, ist die wichtigste Ursache sowohl für historische Stagnation als auch für die derzeitige Unterentwicklung in der Dritten Welt.”



Douglass North (source: Mediathek Lindau)

Einleitung

- ▶ Mancur Olson (1996, 19):
“Die einzig verbleibende plausible Erklärung für die großen Unterschiede im Wohlstand der Nationen liegt in den Qualitätsunterschieden Ihrer Institutionen und der jeweiligen Wirtschaftspolitik.”



Mancur Olson (source: Unknown)

Einleitung

- ▶ Häufig ist von „neuer“ Institutionenökonomik die Rede. Wie kann das sein, wenn scheinbare Selbstverständlichkeiten thematisiert werden?
- ⇒ Ökonomik bisher weitgehend institutionenfrei; z.B. Wachstumstheorie
- ▶ Kritik anderer Sozialwissenschaftler an Ökonomik: Kontext nicht berücksichtigt

Einleitung

- ▶ Neue Institutionenökonomik stellt den Versuch dar, die Vorwürfe ernst zu nehmen, ohne den ökonomischen Ansatz aufzugeben
- ▶ Sehr vereinfacht gesprochen: verhaltenskanalisierende Wirkungen staatlich sanktionierter Verbote (z.B. Höchstgeschwindigkeiten) ebenso wie gesellschaftlich sanktionierter Ge- oder Verbote („zum Wiener Opernball trägt man Frack“) werden explizit berücksichtigt
- ▶ Weil gesellschaftlich sanktionierte Ge- und Verbote einer intentionalen Änderbarkeit sehr viel weniger zugänglich sind als staatlich gesetzte und durchgesetzte Verbote

Einleitung

Zeite Hypothese: *Die Möglichkeiten, wachstums- und entwicklungsfördernde Institutionen politisch durchsetzen zu können, sind durch die kulturelle Prägung der jeweiligen Gesellschaft beschränkt.*

- ⇒ Wachstum und Entwicklung sind abhängig von formellen & informellen Regeln
- ⇒ Verhältnis formeller zu informellen Regeln ist explizit zu analysieren
- ▶ Douglass North (1990, 6):
“Obwohl formale Regeln als Folge politischer oder juristischer Entscheidungen über Nacht geändert werden können, sind informelle Beschränkungen, die in Gewohnheiten, Traditionen und Verhaltenskodizes verankert sind, einer planvollen Politik praktisch entzogen.”

Einleitung

- 1.1 Das ökonomische Verhaltensmodell und einige Modifikationen der NIÖ
- 1.2 Institutionen: Funktionen, Typen und Verhältnisse
- 1.3 Forschungsfragen
- 1.4 Instrumente
- 1.5 Gemeinsamkeiten / Unterschiede zu ähnlichen Forschungsprogrammen
- 1.6 Offene Fragen

1.1 Das ökonomische Verhaltensmodell

- ▶ **Ökonomik**: Abgrenzung über Erkenntnisgegenstand (z.B. die Wirtschaft) oder über den von Ökonomen genutzten Ansatz (jede Entscheidung unter Knappheit):
 - ▶ Ökonomik der Bildung
 - ▶ Ökonomik der Umwelt
 - ▶ Ökonomik der Ehe
 - ▶ Ökonomik des Kinderkriegens
 - ▶ Ökonomik der Kriminalität
 - ▶ Ökonomik des Terrors
- ▶ (Ökonomik der Politik) - ökonomische Theorie der Politik bzw. Public Choice
- ▶ (Ökonomik des Rechts) - ökonomische Analyse des Rechts bzw. Law & Economics

1.1 Das ökonomische Verhaltensmodell (**homo oeconomicus**)

Annahmen:

- ▶ Alle Akteure maximieren ihren Nutzen
- ▶ Mittel dazu begrenzt
- ▶ Präferenzen der Akteure konstant
- ▶ Beschränkungen bzw. Restriktionen
 - ▶ Naturgesetze
 - ▶ Budget
 - ▶ Zeitliche Beschränkungen
 - ▶ Informations- bzw. Wissensrestriktionen
 - ▶ Staatlich sanktionierte Gesetze
 - ▶ Gesellschaftlich sanktionierte Regeln

1.1 Das ökonomische Verhaltensmodell (**homo oeconomicus**)

Fortsetzung Annahmen:

- ▶ Beim Versuch, Nutzen unter gegebenen Restriktionen zu maximieren, gehen Akteure rational vor
 - ▶ Absicht: Verhaltensänderungen mit Änderungen der Restriktionen erklären (sie mit Änderungen der Präferenzen erklären zu wollen, wäre lediglich eine Umformulierung des Erklärungsproblems)
 - ▶ Methodologischer Individualismus

1.1 Das ökonomische Verhaltensmodell

Modifikationen der NIÖ:

(1) Erkenntnisobjekt

- ▶ Regeln individueller Interaktionen sind wählbar

(2) Genutzte Annahmen:

- a) von vollständiger oder perfekter Rationalität zu beschränkter Rationalität
- b) Transaktionskosten positiv

1.1 Das ökonomische Verhaltensmodell

(a) Von vollständiger zu beschränkter Rationalität

- ▶ Kreps (1990, 745): „Ein vollständig rationales Individuum hat die Fähigkeit, alle denkbaren Ereignisse vorherzusehen und optimal zwischen den verfügbaren Handlungsoptionen wählen zu können, alles innerhalb eines einzigen Augenblicks und ohne jegliche Kosten.“
- ▶ Frank Knight (1922): Unsicherheit vs. Risiko
- ▶ Herbert Simon (1955): beschränkte Rationalität



David Kreps (source: kellogg), Frank Knight (source: econlib.org), Herbert Simon (source: Nobelprize.org)

1.1 Das ökonomische Verhaltensmodell

(a) Von vollständiger zu beschränkter Rationalität

- ▶ Satisfizieren statt individueller Nutzenmaximierung; Bildung realistisch erscheinender Anspruchsniveaus. Nur wenn diese unterschritten werden, dann beginnt die Suche nach alternativen Handlungen
- ▶ Cognitive economics;
- ▶ Routinemäßiges bzw. regelgeleitetes Handeln (Heiner (1983), Vanberg 1994);
- ▶ In einer Welt ohne Unsicherheit gibt es keine Existenzberechtigung für Regeln und Institutionen, genau weil die Akteure jeden möglichen Zustand der Welt ohne Aufwand von Ressourcen kennen und bewerten können

1.1 Das ökonomische Verhaltensmodell

b) Transaktionskosten

- ▶ Coase (1937): Kosten der Nutzung des Marktes
- ⇔ Existenz von Firmen: Kosten der Nutzung des Marktes (TAK)
 - freiwillige Tauschbeziehungen - für einige Aktivitäten höher als Kosten der Nutzung von Hierarchien
- ▶ Wenn Transaktionskosten gleich null funktioniert der Markt effizient und kostenlos
- ▶ Dahlman (1979): "Such- und Informationskosten, Verhandlungs- und Entscheidungskosten, Überwachungs- und Durchsetzungskosten"
- ▶ Enger Zusammenhang zwischen positiven Transaktionskosten und beschränkter Rationalität
- ▶ North (1990a, 1993): Politische Transaktionskosten
 - Tauschgeschäft: Wählerstimmen gegen Wahlversprechen

1.2 Institutionen: Funktionen, Typen und Verhältnisse

- ▶ Strategische vs. parametrische Unsicherheit
 - ▶ Strategische: Ergebnis abhängig von eigener Handlung & Handlung eines mind. eines weiteren Akteurs
 - ▶ Parametrische Unsicherheit: Ergebnis abhängig von Naturereignissen
- ⇒ Mögliche Konsequenz: bestimmte Tauschhandlungen finden einfach nicht statt
- ⇒ Weitere Konsequenzen: kurzer Zeithorizont, geringer Spezialisierungsgrad, geringe Arbeitsteilung, geringer Lebensstandard
- ⇒ Erforderlich: Instrumente zur Reduktion strategischer Unsicherheit
 - ▶ genau das ist die **Funktion** von Institutionen
- ▶ Funktionale Annäherung; aber Achtung: bitte kein *funktionalistischer Trugschluss!*

1.2 Institutionen: Funktionen, Typen und Verhältnisse

Zur Definition von Institutionen

- ▶ (North, 1990b, 3): „humanly devised constraints that shape human interaction. In consequence they structure incentives in human exchange, whether political, social, or economic.”
- ▶ Voigt (2009a) in Anlehnung an Ostrom (1986)
 - ▶ Institution besteht regelmäßig aus 2 Komponenten:
 - (1) Regelkomponente und
 - (2) Durchsetzungs- bzw. Sanktionskomponente
 - ▶ **Definition:** *Institutionen sind allgemein bekannte Vorschriften/ Regeln, mit deren Hilfe wiederkehrende Interaktionssituationen strukturiert werden und die mit einem Durchsetzungsmechanismus bewehrt sind, der eine Sanktionierung bzw. Sanktionsdrohung im Falle eines Regelverstoßes bewirkt.*



Elinor Ostrom
(source: Motzkau)
See video: [link](#)

1.2 Institutionen: Funktionen, Typen und Verhältnisse

▶ Regelkomponente

- ▶ Regeln können zwei grundsätzlich verschiedene Formen annehmen:
 - ▶ **Gebote**, durch die ein spezifisches Handeln oder ein Korridor erlaubter Handlungen vorgeschrieben wird und
 - ▶ **Verbote**, die eine oder mehrere spezifische Handlungsweisen untersagen

1.2 Institutionen: Funktionen, Typen und Verhältnisse

- ▶ 2 Präzisierungen
 - ▶ Jede Regel beschränkt menschliches Handeln. Nicht jede Beschränkung menschlichen Handelns ist allerdings eine Regel (z.B. Naturgesetze, Willenserklärungen, Verträge!)
 - ▶ Institutionen haben informatorischen Gehalt. Aber nicht alles, was informatorischen Gehalt hat, ist eine Institution (Zeitungen oder Preise)

1.2 Institutionen: Funktionen, Typen und Verhältnisse

Typen interner und externer Institutionen

Regel	Art der Überwachung	Institutionenkategorie	Beispiel
1. Konvention	Selbstüberwachung	intern vom Typ 1	Grammatikalische Regeln der Sprache
2. Ethische Regel	imperative Selbstbindung	intern vom Typ 2	Dekalog, Kategorischer Imperativ
3. Sitte	Informelle Überwachung durch andere Akteure	intern vom Typ 3	Gesellschaftliche Umgangsformen
4. Formelle private Regel	organisierte private Überwachung	intern vom Typ 4	Selbstgeschaffenes Recht der Wirtschaft
5. Regel positiven Rechts	organisierte staatliche Überwachung	extern	Privat- und Strafrecht

Voigt (2009a), Tabelle 1.1

1.2 Institutionen: Funktionen, Typen und Verhältnisse

Beziehungen zwischen internen und externen Institutionen

1. **neutral** (Institutionen richten sich auf nicht miteinander verflochtene Bereiche menschlichen Handelns);
2. **komplementär** (Regeleinhaltung wird in inhaltlich ähnlicher Weise sowohl durch den Staat als auch durch Private überwacht);
3. **substitutiv** (Ähnliche Verhaltensbeschränkung, Regeleinhaltung wird entweder privat oder staatlich überwacht);
4. **konfligierend** (Beachtung einer internen Institution ist mit Verstoß gegen externe Institution verbunden und umgekehrt).

1.2 Institutionen: Funktionen, Typen und Verhältnisse

Institutionenökonomien:

Exaktheit von Prognosen, die auf Basis des einfachen ökonomischen Verhaltensmodells (*homo oeconomicus*) generiert werden, können substantiell verbessert werden, wenn Restriktionen, die auf **internen Institutionen** beruhen – wie etwa Gewohnheiten, Traditionen, ethische Regeln usf. – vollständiger als bisher in Rechnung gestellt werden.

1.3 Forschungsfragen

Einfache Systematisierung:

- ▶ Institutionen als exogen gegeben unterstellt; welche Konsequenzen haben Institutionen auf Variablen, die für Ökonomen von Interesse sind?
- ▶ Institutionen endogenisiert. Wie kann große Varianz erklärt werden?

	Exogen gegebene Institutionen	Endogen determinierte Institutionen
Externe Institutionen	1 (Kap. 2,3,4,5)	3 (Kap. 6)
Interne Institutionen	2 (Kap. 2,3,4,5)	4 (Kap. 7)

Voigt (2009a), Tabelle 1.2

1.3 Forschungsfragen

zu Zelle 1:

- a) Wie beeinflussen Institutionen den freiwillig vereinbarten Austausch von Gütern zwischen privaten Akteuren?
 - ▶ Gegenstand von Kapitel 2
- b) Auf welche Art und Weise beeinflussen Institutionen die von den privaten Akteuren gewählten governance structures, die sie zur Strukturierung wiederholter Transaktionen nutzen?
 - ▶ Gegenstand von Kapitel 3
- c) In welcher Art und Weise beeinflussen Institutionen die Anreize zu kollektivem Handeln?
 - ▶ Gegenstand von Kapitel 4
- d) Wie wirken Institutionen auf Wachstum und Entwicklung?
 - ▶ Gegenstand von Kapitel 5

1.3 Forschungsfragen

zu **Zelle 2**: Fragen wie zu Zelle 1

zu **Zelle 3**: Fragen wie zu Zelle 1

- a) Wie kann man den Wandel externer Institutionen unter Rückgriff auf den ökonomischen Ansatz erklären?
 - ▶ Gegenstand von Kapitel 6
- b) Wie kann man den Wandel interner Institutionen unter Rückgriff auf den ökonomischen Ansatz erklären?
 - ▶ Gegenstand von Kapitel 7

1.3 Forschungsfragen

Weiter:

- ▶ Notwendigkeit normativer Theorie (Kapitel 8)
- ▶ Konsequenzen der Neuen Institutionenökonomik für praktische Wirtschaftspolitik als auch für Theorie der Wirtschaftspolitik (Kapitel 9)
- ▶ Ausblick (Kapitel 10)

1.4 Instrumente

- (1) Spieltheorie
- (2) Komparative Institutionenanalyse
- (3) Laborexperimente
- (4) Ökonometrische Tests

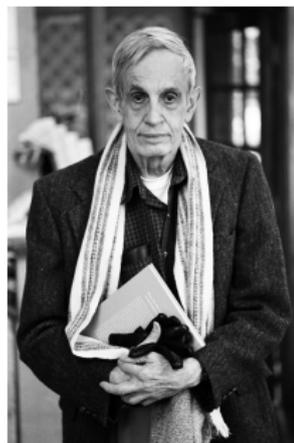
1.4 Instrumente

(1) Spieltheorie

- ▶ Instrument zur Analyse strategischer Interaktionssituationen
 - ▶ Koordinationsspiele
 - ▶ Nullsummenspiele
 - ▶ “Mixed-Motive-Spiele”

1.4 Instrumente

- ▶ Komponenten eines Spiels:
 1. Die **Spieler**, also die Akteure
(2-Personen-Spiele, Mehr-Personen-Spiele)
 2. Die **Regeln**
 3. Die **Strategien**
 4. Die **Informationsmenge** (vollständige Information? perfekte Information?)
 5. Die **Auszahlungsfunktion** ("payoff-function")
 6. Das **Ergebnis** (Konzept des (Nash-)Gleichgewichts)



John Forbes Nash (source: Peter Badge / Typos1)

1.4 Instrumente

(1a) Ein Koordinationsspiel 2 Autofahrer (James und Dean) fahren auf einer engen Straße aufeinander zu

		Dean	
		Links	Rechts
James	Links	(0 , 0)	(-2 , -2)
	Rechts	(-2 , -2)	(0 , 0)

1.4 Instrumente

(1b) Ein Mixed-Motive-Spiel: das Gefangenendilemma

Zwei Verdächtige - Bonnie und Clyde - werden festgenommen und in getrennten Zellen inhaftiert. Die Polizei ist sich sicher, dass sie verschiedene Straftaten begangen haben, aber verfügt nicht über die erforderlichen Beweise, um sie dafür zu bestrafen. Der Ermittlungsbeamte erklärt den beiden Verdächtigen, dass sie zwei Entscheidungsmöglichkeiten haben: Gestehen oder nicht gestehen. Wenn keiner der beiden gesteht, werden sie für irgend einen kleinen Gesetzesverstoß mit einer entsprechend geringen Strafe bestraft (*1 Jahr*). Gestehen beide, dann werden beide streng bestraft (*8 Jahr*), wobei der Ermittler ihnen zusichert, nicht die Höchststrafe zu beantragen (*1/4 Jahr*). Gesteht einer, während der andere eine Tat leugnet, so kann derjenige, der gestanden hat, mit einer Strafminderung rechnen („Kronzeugenregel“), während dem anderen die Höchststrafe droht (*10 Jahre*).

1.4 Instrumente

(1b) Ein Mixed-Motive-Spiel: das Gefangenendilemma Aus der Geschichte ergibt sich folgende Auszahlungsmatrix:

		Clyde	
		Nicht gestehen	Gestehen
Bonnie	Nicht gestehen	(1 , 1)	(10 , 0.25)
	Gestehen	(0.25 , 10)	(8 , 8)

1.4 Instrumente

(1b) Ein Mixed-Motive-Spiel: das Gefangenendilemma Aus der Geschichte ergibt sich folgende Auszahlungsmatrix:

		Clyde	
		Nicht gestehen	Gestehen
Bonnie	Nicht gestehen	(1 , 1)	(10 , 0.25)
	Gestehen	(0.25 , 10)	(8 , 8)

- ⇒ Dominante Strategie: Gestehen
- ⇒ Konsequenz: individuell rationales Verhalten führt hier zu kollektiv nicht-rationalen Ergebnissen.

1.4 Instrumente

(1a) Ein Koordinationsspiel Mit ordinaler Skala

		Clyde	
		Kooperieren	Nicht kooperieren
Bonnie	Kooperieren	(3 , 3)	(1 , 4)
	Nicht kooperieren	(4 , 1)	(2 , 2)

⇒ Dominante Strategie: Nicht-kooperieren

1.4 Instrumente

Relevanz für Ökonomik?

- ▶ Beispiel: 2 Fremde, die ein Gut austauschen wollen, ohne die Gutseigenschaften genau prüfen zu können
 - ▶ Spieltheorie zur Darstellung von Situationen mit strategischer Unsicherheit
- ⇒ Eine der wirtschaftspolitischen Aufgaben der Institutionenökonomik ist es, solche Institutionen vorzuschlagen, die aus einem Gefangenendilemma ein Spiel machen, bei dem es für beide Akteure rational ist, sich an die gemachten Versprechungen zu halten

1.4 Instrumente

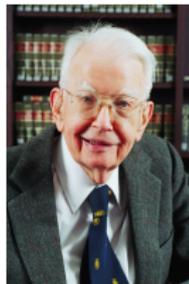
(1c) Kritik an Spieltheorie

- ▶ Rationalitätsannahme
- ▶ Handlungsmöglichkeiten vom kulturellen Kontext beeinflusst, der hier zumeist nicht in Rechnung gestellt wird
- ▶ Auszahlungsfunktionen oft nicht gegeben

1.4 Instrumente

(2) Komparative Institutionen Analyse

- ▶ Versuch, Wirkungen alternativer institutioneller Arrangements auf verschiedene Variablen zu ermitteln und miteinander zu vergleichen
- ▶ Ausdruck von Coase (1964) geprägt
- ▶ Querschnittsanalyse / Längsschnittanalyse
- ▶ Vermeidung von Nirvana-Trugschlüssen
- ▶ Probleme: Kausalität



*Ronald Coase
(source: University
of Chicago Law
School)*

1.4 Instrumente

(3) Laborexperimente 2 Funktionen:

- ▶ Theoretisch abgeleitete Verhaltensprognosen in kontrolliertem Umfeld testen (Relevanz interner Institutionen)
- ▶ Praktische Konsequenzen bisher noch nicht implementierter Institutionen im Labor antizipieren
- ▶ Binmore 1999: entspricht etwa der Unterscheidung zwischen theoretischer Physik und praktischer Ingenieurskunst in den Naturwissenschaften



Kenneth Binmore (source: Library of the London School of Economics and Political Science)

(4) Ökonometrische Tests

- ▶ Modelle testen mit wirtschafts- und sozialstatistischen Daten

1.5 Verhältnis zu anderen Forschungsprogrammen

- ▶ Verhältnis zur Neoklassik ungeklärt
- ▶ *North*, ursprünglich innerhalb des neoklassischen Rahmens; in den letzten Jahren jedoch zunehmend kritischer (Ideologien, mentale Modelle, andere: beliefs etc.)
- ▶ Ähnliche Forschungsprogramme:
 - ▶ Alte vs. neue Institutionenökonomik (Induktion vs. Deduktion)
 - ▶ Vertreter: Thorstein Veblen, John Commons und Wesley Mitchell

1.5 Verhältnis zu anderen Forschungsprogrammen

Forschungsprogramm	Zentrale Fragestellung	Verbindung zur NIÖ
Transaktionskosten- ökonomik	Relevanz von $TAK > 0$ (seit einiger Zeit auch in Bezug auf politischen Prozess)	Vorgänger bzw. Bestandteil
Eigentumsrechts- ökonomik	Konsequenzen alternativer Eigentumsrechtsaus- prägungen	Vorgänger bzw. Bestandteil
Ordnungsökonomik	Suche nach der den Menschen adäquaten Ordnungsformen	Auch hier werden die unterschiedlichen Konsequenzen alternativer Regeln miteinander verglichen

Voigt (2009a), Tabelle 1.2, p. 47

1.5 Verhältnis zu anderen Forschungsprogrammen

Forschungsprogramm	Zentrale Fragestellung	Verbindung zur NIÖ
Konstitutionen- ökonomik	Legitimation des Staates; Konsequenzen alternativer Verfassungsregeln	In ihrer normativen Variante eine Ergänzung der NIÖ; in positiver Variante ein Teilbereich der NIÖ
Public Choice	Ök. Analyse der Politik	Analyse der durch exogen gegebene Regeln gesetzten Handlungsanreize
Law and Economics	Ök. Analyse des Rechts	Analyse der durch exogen gegebene Regeln gesetzten Handlungsanreize (primär im Bereich des Privat- und Strafrechts)

Voigt (2009a), Tabelle 1.2, p. 47

1.6 Offene Fragen

- ▶ **Präferenzen** werden als exogen gegeben unterstellt. Aber Menschen werden nicht mit einer Präferenz für möglichst große Kamelherden oder rote Ferrari geboren. Eine offene Fragen – nicht nur der NIÖ – ist also, inwiefern die Entstehung und Änderung von Präferenzen kontext- bzw. kulturabhängig ist.

Irrational

1.6 Offene Fragen

- ▶ Unter Hinweis auf beschränkte Rationalität (und positive Transaktionskosten) wurde behauptet, dass es rational sein könne, Nutzen nicht mehr über jede Einzelhandlung zu maximieren, sondern nur noch über eine Sequenz von Handlungen und zwar mit Hilfe von Regeln (i.S.v. *Daumenregeln*, s. Heiner 1983).
 - ▶ ABER: wenn wir beschränkt rational sind, warum sollten wir dann ausreichend rational sein, nutzenmaximierende Regeln rational zu setzen, schließlich ist das damit verbundene Optimierungsproblem ja viel komplexer!
- ⇒ Lernen, trial-and-error, *adaptives Verhalten* statt rational choice; Vanberg 1994, ch.2).

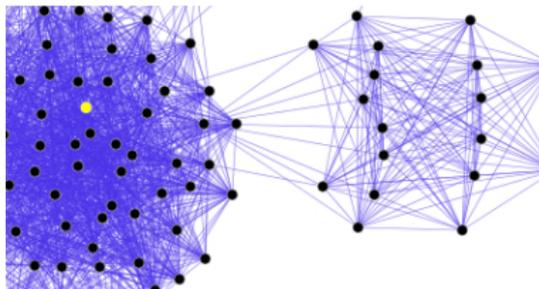
Neue Institutionenökonomik

Grundlagen

E. Cisneros

Lehrstuhl für Ressourcen- und Umweltökonomik,
ILR, Universität Bonn

WS 2016/17



elias.cisneros@ilr.uni-bonn.de

References I

- Dan Ariely. *Predictably irrational*. HarperCollins New York, 2008.
- R. H. Coase. The nature of the firm. *Economica*, 4(16):386–405, 1937. ISSN 1468-0335. doi: 10.1111/j.1468-0335.1937.tb00002.x. URL <http://dx.doi.org/10.1111/j.1468-0335.1937.tb00002.x>.
- DarwinPeacock. A social network diagram, 2009. URL [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Social_Network_Diagram_\(large\).svg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Social_Network_Diagram_(large).svg).
- econlib.org. Frank hyneman knight. URL <http://www.econlib.org/library/Enc/bios/Knight.html>. Library of Economics and Liberty; Accessed: September 7, 2016.
- Ronald A. Heiner. The origin of predictable behavior. *The American Economic Review*, 73(4):560–595, 1983. ISSN 00028282. URL <http://www.jstor.org/stable/1816559>.
- kellogg. David m. krebs, 1997. URL <https://www.kellogg.northwestern.edu/meds/schwartz/gallery.html>. Accessed: September 7, 2016.
- Library of the London School of Economics and Political Science. Magelibrary/1042 kenneth binmore, 1976 professor of mathematics, 2010. URL https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Kenneth_Binmore.jpg. Source: <https://www.flickr.com/photos/lselibrary/4303826300/>.
- Mediathek Lindau. Laureate - douglass cecil north. URL <http://www.mediatheque.lindau-nobel.org/laureates/north>.
- Holger Motzkau. Press conference with the laureates of the memorial prize in economic sciences 2009 at the kva: Elinor ostrom, 2009. URL https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Nobel_Prize_2009-Press_Conference_KVA-30.jpg. © Holger Motzkau 2010 / Wikipedia/Wikimedia Commons / CC BY-SA 3.0.
- Nobelprize.org. Herbert a. simon - biographical. Nobel Media AB, 2014. URL http://www.nobelprize.org/nobel_prizes/economic-sciences/laureates/1978/simon-bio.html. Web. 6 Sep 2016.

References II

- Douglass C. North. A transaction cost theory of politics. *Journal of Theoretical Politics*, 2(4):355–367, 1990a. doi: 10.1177/0951692890002004001. URL <http://jtp.sagepub.com/content/2/4/355.abstract>.
- Douglass C North. *Institutions, institutional change and economic performance*. Cambridge university press, 1990b.
- Douglass C. North. Institutions and credible commitment. *Journal of Institutional and Theoretical Economics*, 149(1):11–23, 1993. ISSN 09324569. URL <http://www.jstor.org/stable/40751576>.
- Elinor Ostrom. An agenda for the study of institutions. *Public Choice*, 48(1):3–25, 1986. ISSN 00485829, 15737101. URL <http://www.jstor.org/stable/30024572>.
- Peter Badge / Typos1. John forbes nash, jr. (june 13, 1928 – may 23, 2015), 2000s. URL https://commons.wikimedia.org/wiki/File:John_Forbes_Nash,_Jr._by_Peter_Badge.jpg. OTRS submission by way of Jimmy Wales.
- University of Chicago Law School. Ronald coase profile photo in 2003. Coase-Sandor Institute for Law and Economics, University of Chicago Law School, 2003. URL <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=40163692>.
- Unkown. Mancur olson image from iris, 2012. URL https://en.wikipedia.org/wiki/File:Mancur_Olson.jpg. Original publication: http://www.iris.umd.edu/StaticReader.aspx/About_IRIS/History.htm.
- Stefan Voigt. *Neue Institutionenökonomik*. Fink, Wilhelm, München: UTB, 2 edition, 2009a.
- Stefan Voigt. *Neue Institutionenökonomik: Präsentationen zum Buch*. Fink, Wilhelm, München: UTB, 2009b.
- Slides based on Voigt (2009b). Titel figure based on DarwinPeacock (2009).